

# Kontaktabbruch | Entfremdung | Funkstille



<sup>1</sup>„Nächstes Wochenende würde ich gerne mit Elli wegfahren, sie hat mich eingeladen, ‚alte Mädchen Stadtausflug‘, ist das ok für Euch?“

„Nächstes Wochenende?“

„Ja, da ist ....“

„Muttertag. Da ist Muttertag!“

„Ja, eben, ich dachte, das wär´ doch mal in Ordnung. Oder? Die Mädels finden das das ok, wenn ich mal nicht da bin. Und mit meiner Mutter habe ich das schon klargemacht. Ich habe sie am Freitag mit der

---

<sup>1</sup> Auszug aus einer Fortsetzung der Novelle von Irma Belic (2023), unveröffentlichtes Manuskript

Mamica zum Kuchen eingeladen. Deine Mutter übrigens auch. Sie kann nicht kommen am nächsten Wochenende.“

„Schön, dass DU meine Mutter anrufst ...“

„Ich dachte ...“, Anne verstummt. Und hasst sich dafür.

Schweigen bei Tisch. Bedrohlich. Die Mädchen, mitten in der Pubertät sagen kein Wort, blicken betreten auf ihre Teller, hoffen wohl auf Zustimmung des Vaters. Insgeheim. Sie warten auf sein Wort. Anne spürt innerlich Wut aufkochen. Sie wartet auch auf sein Wort. Die Wut bricht in Tränen herauf, Anne kämpft sie hinunter, bis das Schlucken schmerzt. Immer dasselbe, das hat sie von ihrer Mutter.

„Wie alt bin ich eigentlich?“, wütet es in Anne, „Was frage ich da eigentlich?!“ Die Gabel in ihrer Hand zittert, sie möchte gerne davonlaufen. Oder schreien. Sie reißt sich zusammen. „Keine Szene machen, einfach ruhig bleiben. Für die Mädchen. Im Inneren ist Aufruhr.

„Nicht diskutieren. Du weißt, wo das hinführt.“

Die Stille ist unerträglich. Anne holt Luft, möchte etwas sagen ...

„Und wer soll am Samstag deine Arbeit übernehmen? Wie stellst du dir das vor?“

Anne sieht ihre älteste an, die blickt immer noch auf ihren Teller. Sie hatte ihr angeboten am Samstag für Anne einzuspringen. Als Muttertagsgeschenk.

Die Muttertagssidylle nimmt Formen an vor Annes geistigem Auge. Samstags viel Arbeit im Betrieb. Einkaufen für das Muttertagssessen. Alles verstauen. Die Küche auf Vordermann bringen, damit Sonntag morgens Platz zum Kochen ist, für die Mädels und den Vater, der am Samstag schon einen Blumenstrauß besorgt und ausreichend Wein eingekühlt haben wird. Fröhlich sein. Sich freuen sollen. Trotz der Diskussion heute. Sie einfach vergessen.

Anne empfindet Muttertag als Belastung. Seit wann eigentlich?

Es gab schöne Muttertage. Als sie klein waren, die Mädels. Eine Muttertagskarte aus der Volksschule hat die jüngere einmal mitgebracht, die war selbst geschrieben und gestaltet. Grüne Karte. Schiefe Schrift. Jeder Buchstabe eine andere Farbe. Und Größe. ‚Ich hab tich lieb. Weil du schön bist unt frölig und ludsig.‘ Marienkäfer, Blumen. Anne wird es warm in der Brust, das Herz glüht in der Erinnerung.

Selbst die Vordrucke der Kindergartentanten, ausgeschnitten und eingeklebt in ein Herz aus Papier. Ebenso von der Tante vorgefertigt. Gedicht vom Kind aufgesagt. Es war schön. Weil sie klein waren die Mädchen. Weil es ihnen Freude bereitet hat Anne eine Freude zu bereiten. Der Mama. Kinder-Bastel-Highlight. Dem Alter angemessene Freude. Das würden sie heute auch gerne machen. Nur Er versteht´s

nicht. Er will sich eine Freude machen. Gehört sich so am Muttertag. Mutter ist gefälligst gerührt, Vater trinkt Wein. Ausreichend. Schwiegermutter kommt auch, ausreichend Grund für eine zweite Flasche Wein.

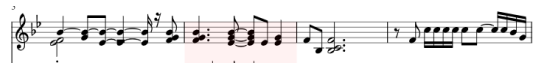
Anne steht auf, alle haben aufgegessen, sie räumt den Tisch ab, bringt die Küche in Ordnung, die Mädchen fahren mit ihren Mopeds in die Stadt. Er geht laufen.

Anne setzt sich noch mal zum Tisch. Versucht herauszufinden, was jetzt zu tun bleibt. Morgen ist wieder Montag, Anne sollte noch etwas vorbereiten, dann hat sie morgen weniger Stress. Jetzt sind ja alle weg. Und was sollte sie denn sonst tun? Sie nimmt das Telefon, sie ruft ihre Mutter an.

„Du, wir haben doch anders entschieden. Es bleibt bei Sonntag. Es gibt Kuchen und Kaffee zum Muttertag.“

Am anderen Ende der Leitung eine kurze Stille. „Ach, hast du dich doch anders entschieden? Naja, vielleicht ist es besser so, du kennst ihn ja.“ Anne weiß, dass die Mutter versteht. Anne weiß, dass die Mutter nichts anderes sagen kann. Sie weiß auch, dass die Mutter auch so denkt, so erzogen wurde. Sie weiß, dass die Mutter versucht Anne zu verstehen. Aus Liebe. Und dann doch froh ist, dass Anne hierbleiben wird. Am Muttertag. Und mitspielt. Anne fühlt nichts.

An Ellie schickt Anne ein SMS.



”

Dieser Text wurde als Peer-to-Peer-Unterstützung für den Verein „das Haus von morgen“ entwickelt. Wenn Sie einen psychiatrischen Notfall haben, suchen Sie bitte professionelle Hilfe auf.